

# Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postcheckkonto: 404 49 Köln Girokonto: Kreisparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 79

Laasphe, Donnerstag den 8. Juli 1926

51. Jahrgang

## Kommt Zeit, kommt Rat.

Die Vertagung von heißen Angelegenheiten, für deren sofortige Lösung sich immer neue Schwierigkeiten ergeben, ist heute in der auswärtigen, wie in der inneren Politik ein beliebtes Ausweichmittel geworden. Man folgt dem Spruche: „Kommt Zeit, kommt Rat“, wobei allerdings nicht beachtet wird, daß die allgemeine Lage so unberechenbar ist, daß die Verhältnisse sich sehr erheblich geändert haben können, wenn der in Aussicht genommene Vertagungstermin herangekommen ist. So waren für den Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund vor Opiern in Genf bekanntlich so große Hindernisse vorhanden, daß die Entscheidung über diese Frage bis zum Spätkommer verschoben wurde. Und jetzt ist im Reichstage die Fürstenabfindung bis zum November vertagt worden, nachdem vergeblich eine Einigung versucht worden war. Ob es später in Genf, wie in Berlin so glatt klappen wird, wie viele erhoffen, steht dahin; in Paris ist nicht ausgeschlossen, daß die Richtung Poincaré-Lordieu im Verlauf der nächsten Monate an Stelle von Briand-Caillaux zur Regierung gelangt, und der Regelung in Genf Steine in den Weg wirft, und im Deutschen Reichstage sind weitere Differenzen nicht ausgeschlossen, so daß am Ende doch nur Neuwahlen übrig bleiben. Das Einzige ist, daß die Krisen für die Gegenwart ausgeschaltet sind, und wir mit einem leidlich ruhigen Sommer rechnen dürfen. Wenn in der deutschen Zukunft eine solche klaffende Lücke der Gegenwart bleibt, so muß dieser Zwischenfall auf alle Aufgaben einwirken, die wir vor Augen sehen. Die Tätigkeit des wirtschaftlichen Lebens wird beeinträchtigt, und wenn diese nicht auf der vollen Höhe steht, so leiden die Finanzen, und das zur Zeit nicht für möglich gehaltene Defizit rückt doch heran. Eine Meinungsverschiedenheit, wie sie heute über die Fürstenabfindung herrscht, gleich einem Geschwür an einem sonst gefunden Körper, das mit der Zeit dessen Elastizität und freie Bewegung behindert und dadurch den Körper zuletzt krank und sich macht. Vor allem beeinträchtigt sie unser Auftreten nach Außen hin. Was in dieser Beziehung verloren gegangen ist, das kann schwer zurückgewonnen werden. Reichspräsident von Hindenburg hat recht daran getan, daß er die Krisis in der Regierung, wie im Reichstage hinausgeschob. Ein einzelner Mann, und sei er noch so energiegel, ist nicht immer befähigt, solchen Zwischenfällen entgegen zu treten, denn die Verhältnisse müssen zuletzt mächtiger werden, wie der Mensch. Alle politischen Faktoren müssen sich deshalb darüber klar werden, daß sie den Bogen nicht überspannen dürfen, wenn sie die Wohlfahrt des Vaterlandes nicht gefährden wollen. Hindenburg gibt allen Politikern den Rat, sich zu bedenken, und hierin liegt am besten der mahnende Hinweis auf das Wort: Kommt Zeit, kommt Rat.

Am raschesten ist es, daß in den verhältnismäßig stillen Monaten, die vor uns liegen, Deutschland und Frankreich sich reichlich ihre künftigen Beziehungen zu einander überlegen. Für die beiden Staaten liegt die Tatsache vor, daß sie allen Grund haben, sehr erhebliche Schwierigkeiten, die ihnen sonst

große Nachteile bereiten können, aus der Welt zu schaffen, und dies geschieht am besten, wenn sich beide Regierungen und Völker einander so nähern, wie dies in dem Locarnopakt in Aussicht genommen ist. Man sprach davon, daß Deutschland dem schwer leidenden Franken zu Hilfe kommen solle. Ob das geschehen wird, steht dahin, aber die Angelegenheit beweist, was bei einem beiderseitigen Entgegenkommen möglich ist. Vor allem sollte man denken, daß guter Rat mit der Zeit wohl kommen kann, daß es aber auch schon dagesewen ist, daß er zu spät kam und daß er dann nichts mehr wert war. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist ein solcher, in dem vieles vergessen und vieles neu eingelesen werden kann.

## Stresemann über die Lage.

Konsolidierung der deutschen Verhältnisse.

Auf einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei Hannover-Nst auf dem Dobrod sprach der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der seinen Ausführungen die Idee der Konsolidierung der deutschen Verhältnisse seit dem Umsturz der Staatsform zugrunde legte und die Notwendigkeit der Mitarbeit am heutigen Staat als Pflicht für alle und als Ausdruck wahrer nationaler Gesinnung hervorhob.

Sowohl außen- wie innenpolitisch hätten sich die Verhältnisse in Deutschland seit den Tagen des Jahres 1918 grundlegend geändert und gebessert. Trotz mancher Rückschläge werde das Volk in der Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte sich denjenigen Parteien zuwenden, die für eine Festigung des Staates eintreten. Wer die heutige Zeit mit dem Werden des neuen Staates im Jahre 1919 vergleiche, der könne die Stärke dieses Umsturzes nicht leugnen. Derselbe Konsolidierung gehe auf außenpolitischem Gebiet vor sich.

Früher habe man sich Deutschland gegenüber stets nur ultimativer Drohungen bedient, seine Teilnahme an den internationalen Verhandlungen habe fast nie unter dem Zeichen der Gleichberechtigung gestanden. Heute sei diese Periode überwunden. Deutschlands gleichberechtigte Mitwirkung an der Lösung der großen internationalen Fragen werde jetzt als selbstverständlich angesehen. Und derselbe Völkerverbund, der im Jahre 1919 Deutschlands Eintritt abgelehnt habe, habe selbst gewisse Schwierigkeiten mit großen ihm angehörenden Nationen nicht gescheut und sich die Mitarbeit Deutschlands gesichert. Der Außenminister nahm dann Veranlassung, sich gegen schiefe Auffassungen zu wenden, die über das Dawes-Abkommen bestanden, und betonte im Zusammenhang mit der Forderung nach Revision des Dawes-Gutachtens, daß ein Volk, das durch den verlorenen Krieg tatsächlich arm geworden sei, auch nicht einen falschen Eindruck erwecken dürfe, wie das heute durch jene Maßnahmen der Großstädte geschehe, die sich bei der Schaffung öffentlicher Einrichtungen keine Beschränkung auferlegten, obwohl unsere tatsächlichen Verhältnisse Zurückhaltung erforderten und die steuerliche Belastung weit überspannt sei.

## Caillaux' Sanierungsplan.

Drei Lösungen.

Wie die Pariser Blätter melden, spricht man Caillaux die Absicht zu, die Kammer aufzufordern, zwischen drei Lösungen zu wählen:

Einer Besteuerung des Kapitals, die der Finanzminister für undurchführbar und unwirksam bezeichnet, einer Währungsstabilisierung oder einer vollkommenen Entwertung des Papiergeldes. Der Finanzminister werde hierbei die Gründe auseinandersetzen, die ihn zu seiner Wahl veranlaßt hätten. Caillaux werde alsdann beweisen, daß die Anwendung eines finanziellen Sanierungsplanes und einer weitgehenden Währungsreform es notwendig machen, für die Regierung gewisse Vollmachten zu verlangen.

Die parlamentarische Kontrolle könne jedoch durch technische Kommissionen ausgeübt werden, die in einer ruhigen Atmosphäre arbeiteten. Das Parlament würde sich also auszusprechen haben 1. über die technischen Bedingungen der Währungsstabilisierung, die die wesentliche Grundlage der einzubringenden Gesetze sei, 2. über die Bedingungen, unter denen die Bank von Frankreich mit ihrer Goldreserve sich an der Stabilisierung beteiligen könne, 3. über die Bedingungen, unter denen Stabilisierungskredite verlangt würden, 4. über die Bedingungen, unter denen die Abkommen von Washington und später die von London ratifiziert werden könnten, 5. über die Reform des Steuersystems, 6. über die Bedingungen der Amortisierung der schwebenden Schuld und 7. über das Ermächtigungsgesetz, das die Regierung einbringen werde. Für alle diese Beratungen stehe dem Parlament eine Zeit von zehn Tagen zur Verfügung.

## Der spanische Besuch in Paris und London

Das große Rätselraten.

Mit der Reise des spanischen Königspaares nach Paris und London werden eine Reihe politischer Kombinationen verknüpft, die u. a. von Verhandlungen über die Langerfrage und über das Völkerverbundsproblem sprechen. In diplomatischen Kreisen wagt man größte Zurückhaltung. Die Tatsache, daß die ersten Meldungen des „Daily Herald“ bisher unwiderprochen blieben und die große englische Presse von der Anwesenheit des spanischen Königs nur als gesellschaftliches Ereignis Kenntnis nimmt, spricht neben einer Reihe anderer Momente dafür, daß solche Vermutungen nicht ganz grundlos sind. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ geht etwas näher auf das diplomatische Kulissenpiel ein.

Nach seinen Informationen wird die außerordentliche Versammlung des Völkerverbundes, die im nächsten Monat für die Vorbereitung des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund zusammenzutreten sollte, wahrscheinlich nicht stattfinden. Die Aussichten für den Eintritt Deutschlands in den

## Ein Maienglück.

Roman von E. Wildenburg.

14]

Graf Dieter zahlte nun mit viel Umständlichkeit und Geräusch, wobei sich wieder alle Blicke auf ihn lenkten. Dann verließ er das Lokal, um mit seinem Diener gleich zu pafen.

Am anderen Tage hatte dann die Badegesellschaft nicht mehr das Vergnügen, den eleganten Sonderling zu beobachten; er war schon dem heimatischen Boden wieder zugekämpft.

Das Auto erwartete ihn am Bahnhof in Berlin und brachte ihn in seine Wohnung, die seine Wirtin wie immer in tadellosem Zustand gehalten hatte.

Absehl behnte sich Graf Dieter in einem seiner Klubessel.

Heute wanderten seine Gedanken zu Wilma, — morgen schon würde er die Kleine wiedersehen! In all ihrer mädchenhaften Lieblichkeit stieg sie vor seinem Auge auf, und er versank in Träumereien.

Seine in vornehmster Eleganz eingerichtete Wohnung zauberte ihm liebliche Bilder vor; er sah Wilma in einer schimmernden Matinee aus Seide und Spitzen am Teetisch hantieren mit den Gerätschaften, die schon so oft seine Frauenfinger berührt hatten. Und dann sah er sich in der Tür des Speisezimmers mit der Geliebten zum köstlich gedeckten Tisch schreiten; Wilma trug dabei eine ansehnliche Gesellschaftsrobe, den Raden von gleichem Schmuck schimmernd. Sie hob grazios den Reich, ihm zutrinkend . . . .

Und weiter träumte der Mann —

Sein Blick glitt zum Fenster in den Hof hinunter. Im Geiste sah er sein elegantes Automobil zur Reise gerüstet, mit allem Nötigen für eine Fernfahrt beladen und neben ihm stand sein Liebling, die schöne Wilma, im schicken Autodress und klatschte jubelnd ob des seltenen Vergnügens in die Hände. —

Süß mußte das sein, bedenkend!

Dieter lehnte sich behaglich in den Sessel zurück und sog an seiner Zigarette, dann und wann einen Schluck Whisky mit Soda nehmend, sein Lieblingsge-

tränk, das er wie alle Kosmopoliten und Sportjünger sich auf seinen vielen Reisen angewöhnt hatte.

Ja, man mußte nur zu leben verstehen. —

Das war ja nun so weit alles ganz gut und schön, aber auf die Enttäuschung, die Graf Dieter bald haben sollte, war er doch nicht gefaßt.

Er hatte Wilma seine Ankunft angezeigt und sie auf morgen zu einem Rendezvous ins Türkische Cafe gebeten; dort wollte er das Weitere für die Reise mit ihr besprechen.

Als aber am anderen Morgen die Post kam, war er zu seinem grenzenlosen Erstaunen ohne Antwort von Wilma geblieben.

Zimmer wieder suchte er vergeblich seine Briefschaften durch und schleuderte ärgert die verschiedenfarbigen rosa und hellblauen Briefchen der Halbwelt sowie das dicke, duftende Modepapier der vornehmen Damen zur Seite, um nach einer Zeile von Wilma zu suchen. Alles umsonst!

Ein gelinder Groll packte ihn. Er wollte sich so die Kleine dann einfach selbst holen, denn so was ließ er sich nicht bieten — das war doch zu starr.

Am Mittag befand er sich auf dem Wege zu Frau Puklide. Er wollte Wilma nicht im Warenhaus aufsuchen, wo er sie noch in Stellung vermutete, denn sie hatte ihn seinerzeit gebeten, das zu vermeiden. Auch wollte er sie heute im eigenen Interesse ohne lästige Zeugen sprechen.

In der Mittagspause würde er sie jedenfalls am besten bei ihrem solennen Diner im Heim Puklide antreffen.

Gott, wie die Kleine sich freuen würde!

Dann konnte er sie gleich aus ihrem Glend herausholen und den Abend mit ihr auf den Terrassen von Halsee oder sonstwo verbringen.

„Ach, Tante doch, du Frau!“ —

Grete Baum an ihrem heutigen freien Wochentag zu einem Ausflug mit dem Schatz nach Weizenje gerufen, prallte förmlich zurück, als der vornehme Besucher im Rahmen der Entree erschien, die Grete geöffnet hatte.

Sie sah sehr hübsch und appetitlich aus in dem weißen Stickerkleid, das ihre prallen Formen umspannte. Hoch aufgerollt und stark unbeherrschten sich die Haarbüschel über den Ohren. Es tat ihr mit einem Male grenzenlos leid, daß sie sich heute mit ihrem Schatz verabredet hatte. Der Graf der Wilma nicht vorband, und somit fälschlich war, hätte vielleicht mit ihr vorlieb genommen, um seine Enttäuschung zu verwinden. Bald wurde sie aber eines 1-fachen belehrt.

Dieter beachtete sie kaum und fragte nervös nach Wilma. Er konnte aber Gretes Antwort nicht gleich verstehen, da sie in dem gewaltigen Redeschwall der Frau Puklide unterging, die inzwischen von der Männerstimme herbeigeklockt worden war. Unter Ankreien geleitete sie den vornehmen Gast in ihren Salon. Graf Dieter, der seine Ungebuld nicht mehr beherrschen konnte, fiel ihr sofort in die Rede:

„Wo ist Fräulein Leßdorf, liebe Frau?“

„Dat wissen Se nich, Herr Graf? Aber die is doch längst abgereist!“

„Abgereist?“ — Dieter fiel vor Schrecken das Monocle aus dem Auge. Es dauerte eine Weile, bis er sich wieder fassen konnte; er sah in diesem Augenblick nicht gerade gelstreich aus. Seine ganzen Lebensmannsallüren hatten ihn im Stiche gelassen.

Es vergingen einige Minuten, bis er sich zu der Frage aufrüstete: „Ja, wohin ist denn Fräulein Leßdorf gefahren?“

„Ich gloobe, nach Eberswalde, se hat da woll Bekannte,“ sagte Frau Puklide, sich an Wilmas sonnigen Ausflug erinnernd. Wilma hatte absichtlich ihre Adresse nicht zurückgelassen, denn sie wollte vollständige Ruhe haben und von allen lästigen Nachforschungen verschont bleiben. Sag doch ihr jetziger Aufenthaltsort sehr nahe an der Berliner Bahn, von wo aus man die Hauptstadt in einer knappen Stunde erreichen konnte.

„Also in Eberswalde — und die Straße, gute Frau?“ fragte Graf Dieter dann. Mit offenem Munde starrte Frau Puklide ihn an; dabei zuckte ihr durch den Kopf: Nee, die dumme Wilma, dat se sich so wat entleeren lassen konnte; so wat würde ihr nich zum

Völkerverbund hätten, wie das Blatt bemerkt, die diplomatische Aktivität gehemmt. Es sei aber wahr, daß die Diplomaten aller im Völkerverbund vertretenen Länder sich hinter den Rufstimm mit der durch die Haltung Spaniens und Brasiliens geschaffenen Lage beschäftigen.

Auch der Besuch des spanischen Königs in Paris und London stehe mit dieser Frage in Verbindung. Die britische Regierung sei entschlossen, ihre durch Cecil und Austen Chamberlain zum Ausdruck gebrachte Politik in der Frage der ständigen Ratsitz durchzuführen. Nunmehr verlautet indessen, daß die Frage des Tanager-Statuts in diesem Zusammenhang wieder in den Vordergrund gerückt sei, da manche diplomatischen Kreise Tanager als Kompensationsobjekt benutzen wollten, um Spanien im Völkerverbund zu halten. Für eine Revision des Tanagerstatuts werde der Einfluß Italiens, Spaniens und der Vereinigten Staaten in die Waagschale geworfen, um den energischen Widerstand Frankreichs zu brechen. Großbritannien beschränkte sich, wie oft in solchen Fällen, darauf, einen diplomatischen Ausweg zu suchen. Das einzige Gewisse sei also gegenwärtig der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund. Aber die aus dieser Tatsache sich ergebenden Komplikationen seien sehr groß und Gegenstand schwieriger Auseinandersetzungen. Diese Auffassung dürfte im wesentlichen zutreffen. Im Augenblick sind die Dinge aber noch nicht spruchreif, um irgendwelche bestimmten Urteile für erfolgversprechende Lösungsmöglichkeiten erkennen zu lassen.

## Politische Rundschau.

Reichstagsler a. D. Dr. Wirth hat sich entschlossen, der Zentrumspartei wieder beizutreten.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Mitteilung des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die Provinzialhochschulen und Regierungen mitteilt, ist es den Schülern und Schülerinnen gestattet, bei Schulfeiertagen die verfassungsmäßigen Reichsfarben zu tragen.

Für ein Reichschrennmal am Rhein. Der Ausschuss des Reichstages für die besetzten Gebiete hat folgende Entscheidung gefasst: Der Ausschuss des Reichstages für die besetzten Gebiete bringt den Vorschlag, das Reichschrennmal für die Gefallenen des Weltkrieges am Rhein zu errichten, besonders Interesse entgegen. Er bittet die Reichsregierung, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das Reichschrennmal seinen Standort am Rhein erhält. Ein Reichschrennmal am Rhein wäre für die unter der Besetzung leidende Bevölkerung Stärkung und Anerkennung, für ganz Deutschland eine Mahnung im Streben nach der Befreiung des besetzten Gebietes.

Zum 60. Jahrestag der Schlacht von Königgrätz bringen die Wiener Blätter nebst zahlreichen interessanten militärischen und politischen Erinnerungen an den großen Entscheidungstag zwischen Preußen und Österreich Erörterungen über die Bedeutung dieses Ereignisses für die Geschichte des gesamten deutschen Volkes. Die Zeitungen kommen hierbei fast übereinstimmend zu dem Schluß, daß Königgrätz kein Endpunkt, sondern in der auf Umwegen laufenden Völkergeschichte ein markanter Wendepunkt in der Richtung auf die vollkommene Einigung des deutschen Volkes war. In diesem Sinne sei auch die kleindeutsche Lösung Bismarcks als eine für die damalige Lage unvermeidliche Zwischenstufe für ein späteres Großdeutschland zu würdigen. Die „Reichspost“ schreibt, die Rechnung von 1866 sei jetzt beglichen. Das Trennende sei Geschichte geworden.

Italienischer Beruhigungsversuch wegen der abessinischen Frage in Paris. Der italienische Gesandte Baron Azzogno hat den französischen Ministerpräsidenten Briand am Quai d'Orsay aufgesucht und mit ihm die Frage des englisch-italienischen Vertrages über Abessinien besprochen. Der Gesandte betonte besonders, daß dieser Vertrag die französischen Interessen in keiner Weise schädige. Das Prinzip der offenen Tür sei keineswegs verletzt worden. Diese offizielle Demarche wurde durch die beständige Pressepolitik in den englischen, französischen und italienischen Blättern notwendig. Die abessinische Frage und einige andere Mittelmeerprobleme werden Gegenstand eines lebhaften Gedankenaustausches sein zwischen Italien und Frankreich. Der Vertrag wurde übrigens vor kurzem dem Rat des Völkerverbundes zur Einsichtnahme vorgelegt.

Die Umsturzbewegung in Spanien. Nach einer Sabasmedung aus Madrid hat die spanische Regierung beschlossen, die noch ausstehenden Gefängnisstrafen, die über die Urheber der letzten Bewegung verhängt wurden, in Geldstrafen umzuwandeln. So wurde u. a. Graf Romanones, der frühere Ministerpräsident, zu einer Geldstrafe von 500 000 Pesetas verurteilt, General Aguilera, der frühere Kriegsminister, zu 200 000 Pesetas und General Weiler zu 100 000 Pesetas.

Zur Reise General Primo de Riberas nach Paris. Paris, 5. Juli. Der „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß General Primo de Riberas, wenn er seine Absicht, am 14. Juli nach Paris zu kommen, in die Tat umsetzen werde, bei dieser Gelegenheit auch das französisch-spanische Marokko-Abkommen unterzeichnen werde, über das seit Wochen eine spanische Delegation in Paris verhandelt.

Neue russische Geldsendungen für die englischen Bergarbeiter. London, 5. Juli. Nach der „Financial Times“ hat der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Coof, bekanntgegeben, daß in dieser Woche weitere 100 000 Pfund Sterling zur Unterstützung der britischen Bergleute aus Rußland erwartet würden.

zweiten Male geboten werden! Blühschnell überschlug sie im Geiste den Geldwert allein des gräflichen Anzugs: Jackett und Hose waren doch sicher vom Hof Schneider, dafür konnte man also schon einige blaue Lappen rechnen, und dann noch die Perlen in der Kravatte, und die silberne Stiefelriem, und das goldene Kettenarmband!

Dann raffte sie sich auf eine ungeduldige Bewegung des Kopfes hin auf:

Die Straße Herr Graf, die wech ich nicht, aber Geraswabe ist ja nicht groß, das werden Sie schon raustreiben, da werden Sie wohl Fräulein Wilma schnell finden.

Graf Dieter verabschiedete sich nun überfällig, um aus dem Bereiche der juchzenden Frau Puhls zu kommen. Er atmete auf, als er endlich unter auf der Luisenstraße stand.

„Fürchterlich!“ sagte er im Tone tiefsten Entsetzens halblaut und tupfte sich mit seinem düstigen rosa Taschentuch die hellen Tropfen von der Stirne.

(Fortf. folgt.)

## Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 7. Juli. Eine sinnige Feier vereinte am Samstagabend im Werkhof hier selbst das gesamte Personal unserer Druckerei mit den Inhabern derselben, deren Angehörigen sowie einer Reihe Mitarbeiter und Freunden unseres Blattes, im ganzen über 40 Personen, um nochmal in familiärem Zusammensein bei Wort und Lied des 50jährigen Jubiläums unseres Blattes zu gedenken. Auch vom Verband der Gewerbevereine Siegen-Wittgenstein waren die Herren Verbandsvorsitzender Vimper und Syndikus Dr. Kabe-Weldenau mit ihren Damen erschienen, die Beide den Gedenkabend durch herzlich gehaltene, lebenswichtige Ansprachen eröffneten. In schneller Folge wechselten sodann weitere warm empfundene Glückwunschsreden seitens unseres Herrn Trantner, Ruff, Gering und sonstige Ansprachen sowie die Aufführung eines Theaterstücks mit einander ab. Zwischen durch kam auch der Humor ausgiebig zu seinem Recht und zum Schluß durfte selbstredend auch ein Tänzchen nicht fehlen. Seitens des Firmen-Inhabers wurde allen herzlichster Dank für die vielseitigen Glückwünsche ausgesprochen. Nur zu schnell schwinden allen Teilnehmern die Stunden dahin, die, allen unversehrt, einen harmonischen Ausklang unserer Jubiläumsfeier be deuteten.

Laasphe, 7. Juli. Aus der Fülle der uns anläßlich unserer Zeitungs-Jubiläums zugegangenen Zuschriften wollen wir die nachstehenden hier noch Raum geben: „Obwohl ein Menschenalter verfloßen ist, seit ich während zweier Jahre an der „Wittgensteiner Zeitung“ gearbeitet habe, denke ich doch oft und gerne an die schönen Stunden zurück, die ich damals in Laasphe mit seiner herrlichen Umgebung in frohlicher, angenehmer Gesellschaft verleben durfte. Ebenso großes Interesse wie an Laasphe nehme ich stets an der Entwicklung seiner Zeitung und mit aufrichtiger Freude sah ich das mehrerzeitige „Wittgensteiner Wochenblatt“ sich immer mehr vergrößern und im glänzendsten Sinne nach innen und außen vorvollkommen bis zur heutigen „Wittgensteiner Zeitung“, die ich oft und mit großem Interesse lese, herzlich erfreut, daß sie solchen Aufschwung genommen hat. Besonders interessiert mich jedesmal, wenn ich darin einen bekannten Namen lese, denn es sind ja die Nachfolger von lieben Bekannten und manchen Freunden und dabei kann ich die Frage nicht vorenthalten, ob die zweite Generation sich auch den goldenen, sonnigen Humor bewahrt hat, der mir als Süddeutschem und Bayern damals so wohl gefiel und zu Herzen ging, daß manches oberbayerische „Schmausbüßl“ in fidele Gesellschaft bei Fräulein Franz bei schon oft grauem Morgen über die Rille Bahn hinübergeschaltete. Tempel passate! — Bei dieser Reminiskenz hätte ich bald den Hauptzweck meines Schreibens vergessen: Nun herzlichsten Glückwunsch, Anerkennung und beste Wünsche zum weiteren Gedeihen! Das nächste „Goldene“ werden wir wohl nicht mehr erleben? Nicht nur dem Verlag und der Redaktion, sondern auch allen lieben Laasphern ein herzlich „Grüß Gott!“

Pfaffenjosen 6. Märgen, 2. Juli 1926.

Anton Uhart, Buchdruckerei und Verlag.

Laasphe, 7. Juli. Die Gewinnliste der Verlosung des Reichskriegerverbandsfestes zu Biedenlopf liegt in unserer Geschäfts-Relle aus.

Aus dem Rahmtal, 7. Juli. Die diesjährige Heuernte schien zuerst unter keinem guten Stern zu stehen. Durch andauernde Regenfälle wurde der Beginn derselben hinausgeschoben; doch als dann glückliche Wettereinfälle eintraten, ging es überall mit Vollkraft an die Arbeit. Jede der Landwirtschaft zur Verfügung stehende Arbeitskraft mußte voll ausgenutzt werden, denn bei dem überaus üppigen Graswuchs und dem manchmal mangelnden Sonnenschein war die Arbeit besonders schwer, und an einen Aufschub durfte in Anbetracht des stets wechselnden Barometerstandes nicht gedacht werden. Wenn aber das gute Wetter des gestrigen Tages nur für kurze Zeit konstant bleibt, kann die Heuernte als beendet angesehen werden, sodaß die Landwirtschaft der Sorge über die Winterfütterung ihres Rindviehbestandes überhoben ist.

Niederlaasphe, 6. Juli. (Sängerfest.) Es werden in diesem Jahre wenig Feste gefeiert, die nicht durch Regen betrübt werden. Auch am vergangenen Sonntag sah es morgens so aus, als wollte das Fest des Männergesangsvereins Niederlaasphe verregnen; doch hatte der Regen, der mittags niederbrach, nur den Vorteil, daß er den Staub niederhielt. So war denn der Besuch des Festes ein wider alles Erwarten reger. Es nahmen die Gesangsvereine Nießlein, Ruderbach und „Eintracht“-Laasphe am Feste teil. Zum ersten Male wurde in Niederlaasphe ein Fest auf dem neu angelegten Festplatz gefeiert und einstimmig war das Urteil aller Besucher, daß der Platz seinen schon gelegenen und eingerichteten. In der Ansprache zur Begrüßung der Gäste wies Herr Lehrer Nießlein auf die Schwierigkeiten hin, die der Anlage im felsigen Untergrund des Haffelsberges erwachsen und dankte allen Helfern, die nach schwerer Tagesfron freiwillige Arbeit zum Gelingen des Festes leisteten. Er würdigte den deutschen Männergesang und seine Pflegestätten, die Männergesangsvereine, als die Wegbereiter zur Wiedervereinigung der Völkergemeinschaft und als die tatkräftigsten Mitarbeiter zur Völkergemeinschaft. Seine Rede klang aus in dem Gelände: „Deutschland in Freud und Leid sei unsre Lösung stets für alle Zeit!“ Im Laufe des Nachmittags entwickelte sich bald ein Bild echter Sängerseligkeit. Die Vorträge der teilnehmenden Vereine fanden auf beachtenswerter Höhe. Besonders beifällig wurde das Lied „Mein Wittgenstein“, (das kürzlich in der Wittg. Ztg. als Heimatgruß eines Wittgensteiner aus dem Ruhrgebiet zu lesen war) aufgenommen. Es ist von Herrn Hauptlehrer Jäger, Battenberg, zu einem schlichten Lied im Volkston für Männerchor komponiert und wurde hier zum ersten Male von den vereinigten Gesangsvereinen Laasphe und Niederlaasphe vorgetragen. Das Fest verlief in schönster Weise, wozu die Anlage des Platzes, die alle Teilnehmer unter einem weiten Zelte vereinigte, half, wie an anderen Plätzen zu trennen, in erster Linie beitrug. Und wenn erwähnt wird, daß die Kapelle Blöcher von Weissenbach für den Tag verpflichtet war, so ist damit für jeden klar, daß Freunde guter Musik und selbst die leidenschaftlichsten Tänzer auf ihre Kosten kamen. In vorgerückter Stunde zogen die auswärtigen Vereine ihren Heimatorten zu, während die übrigen Festbesucher sich selbst nach Mitternacht nur schwer vom Festplatz trennen konnten, als das Signal zum Aufbruch blies. Der Zug, der sich von der Höhe herab durchs Dorf „bewegte“, wies viel glückliche Teilnehmerzahl und viel mehr abwechslungsreiche Bilder auf als der Festzug am Nachmittag und alle hatten das Gefühl: Es war wirklich schön heute in Niederlaasphe!

Für gewöhnlich stehen bei uns die Biedenlopfen in dem Rufe, daß sie es verdienen, Feste zu feiern. Wer aber am Montagabend in Niederlaasphe dabei war, der wird nicht so weit zu suchen brauchen, um einen Ort zu finden, der es mindestens nicht schlechter verdient. Fast das ganze Dorf hatte sich in den Zelanlagen des Gesangsvereins versammelt, um noch einige Stunden den Darbietungen des Vereins zu lauschen und die am Tage vorher für die meisten zu früh unterbrochene Festfreude zu Ende auszukosten. Eine gut besetzte Hauskapelle junger Leute befoh die Arbeitslosigkeit der Tanzlustigen, die in großer Zahl anwesend waren. Und heute Abend war das Abschiednehmen von der lustigen Höhe noch schwerer als am Sonntag, und der Abschiedschor wurde deshalb immer weiter

hinausgeschoben. Möge auch die Zukunft dem Verein solche Einmütigkeit erhalten, wie sie das Fest bewies, dann wird auch der Männergesangsverein Niederlaasphe ein einigendes Band schlingen um alle, die im kleinen Kreise mithelfen wollen, Einigkeit und Recht und Freiheit für unser Volk und Vaterland zu erstreben.

Erntedankfest, 7. Juli. Das am vergangenen Sonntag stattgefundene Preisfest, verbunden mit einem Vogel-schießen des Schützenvereins Erntedankfest war trotz des regnerischen Wetters stark besucht. Unter Vorantritt des Tambourkorps zogen die Schützenbrüder zur Breidenbach. Raum angelangt, fing es in Strömen an zu regnen. Trotzdem kam eine gemächliche Festimmung auf, der auch der Regen keinen Abbruch tun konnte und die Schützenbrüder zusammenhielt. Abwechselnd brachte die Orchesterkapelle sowie das Tambourkorps Konzertsstücke und Marsche zum Vortrag. Mancher hat es in diesen Stunden wohl lebhaft bedauert, daß in diesem Jahre kein Schützenfest gefeiert werden soll. Bei dem Preisfest erhielten folgende Schützen Preise: Wilh. Weber, Gw. Belz, Rsm., Willi Siedler, C. Gering sen., C. Gering jun., Etmann Röhrer, W. Hermann, C. Belz, Schloffer, Imhof, C. Siedler, Rudw. Weber, Wilh. Böhler, Wilh. Schumannshausen, Heinz. Wölkel (Wieds), G. Schumannshausen, C. Wölkel (Belz) und Wilh. Gering. — Bei dem Vogelschießen erhielten Preise: Krone: Heinz. Debus, Reichspost: fiel dem Verein zu, Bepeler: G. Bald, Rist des Vogels und damit diesjähriger Schützenkönig: C. Gering sen.

Ans der Synode Wittgenstein. Der Evng. Oberkirchenrat hat den Herrn Pfarrer Koch in Verleburg zum Konsistorialrat in Münster ernannt.

Villenburg, 6. Juli. Der Distrikt plant die Errichtung eines Maderholungsheimes für krank und schwache Kinder. Bei einem Baugelände ist bereits vorhanden. Im neuen Bau ist für diesen Zweck Mittel.

Wie schützt man Einmachegläser vor dem Zerspringen? Mit der Beerenreife kommt für die sorgende Hausfrau wieder die Zeit des Einmachens. Es dürfte ihr dabei ein Mittel erwünscht sein, Einmachegläser vor dem Zerspringen zu schützen. Dieses Mittel ist darin gegeben, daß man ein Tuch mit kaltem Wasser anfeuchtet, es auf den Tisch legt, das Einmacheglas darauf stellt und das Tuch unten um das Glas herumschlägt. Nun kann nochendes Obst getrost hineingegossen werden, ohne daß man befürchten muß, das Glas einzubüßen.

Achtung! Falsche 20-Mark-Scheine. Bei Annahme von Reichsbanknoten über 20 Mark, Ausgabe vom 11. 10. 1924, ist Vorsicht geboten, da unter diesem Datum hergestellte existieren. Die sichersten Merkmale, die Falschstücke zu erkennen, sind: zwei zusammengeklebte Blättchen mit dazwischengelegten falschen Fasern, das Wasserzeichen ist durch dazwischen liegenden auf der Innenseite des Grundblattes vorgetuscht; in der Durchsicht sind mit auffallend verschwommener Zeichnung die Buchstaben „in“ im Worte „Berlin“ des Ausfertigungsdatums oben nicht getrennt, sondern in Form eines in verbundener abgedruckt.

## Turnen \* Spiel \* Sport.

### Turnen.

Erntedankfest, 7. Juli. Zu dem am 27. Juni in Kreuztal abgehaltenen Bezirksturnfest hatte auch der hiesige Turnverein eine Anzahl Wettkämpferinnen und Wettkämpfer entsandt. Die Erfolge, die dort errungen wurden, legen erneut Zeugnis ab, daß man auch im hiesigen Turnverein gewillt ist, die Turn-sache mit Eifer zu betreiben. Es erhielten Preise in der ersten Mädchen-Gruppe: Irma Kisterbach den 2., Hilde Schmidt den 5., Elli Müller den 6. und Elli Schneider den 10. Preis. In der zweiten Mädchen-Gruppe gingen Anna Pichardt mit dem 9., Luise Mann mit dem 9., Martha Grebe mit dem 13., Anna Wagener mit dem 16. und Paula Kinde mit dem 16. Preis als Siegerinnen aus dem Wettkampfe hervor. Im Vorkampfe der Turner erhielt Gustav Pichardt den 2., Willi Gering den 4. und Karl Belz den 7. Preis. Im 14-Kampf erhielt Adolf Gering den 13. und Paul Friedrich den 15. Preis. Wenn auch die Hoffnungen nicht ganz erfüllt wurden, so kann der Verein doch auf seine Erfolge stolz sein. Den Siegerinnen und Siegern vom 15. Bezirksturnfest ein kräftiges „Gut Heil“ mit dem Wunsche, auf der alten Bahn weiter zu schreiten und demnächst noch größere Siege zu erringen. Diejenigen, welche vom Mißgeschick verfolgt nicht als Sieger heimkehren durften, dürfen sich nicht dadurch abhalten lassen, weiter zu üben, dann wird auch ihnen der Erfolg nicht ausbleiben. In der Festzugordnung erhielt der Verein den 3. Preis. Zu diesem Erfolge hatte wohl das Tambourkorps sehr viel beigetragen.

Erntedankfest, 7. Juli. Sonntag den 11. Juli finden auf dem Gillerberge die Reichsjugendkämpfe statt. Es wird an diesem Tage der Wanderpreis, das Jugendbanner, wieder ausgeliefert und dürfte der Kampf sehr spannend werden und daher der Besuch des Festes jedem empfohlen sein.

### Die Meisterkämpfe in London.

Die Endkämpfe der englischen Leichtathletikmeisterschaft gestalteten sich für die deutschen Teilnehmer zu einem vollen Erfolge.

Im Laufe über eine halbe Meile gelang es dem Stettiner Pelzer mit 15,1 Minuten einen neuen Weltrekord aufzustellen. Auch im 100-Yards-Lauf waren die deutschen Vertreter erfolgreich. Der deutsche Meister Cortis-Stuttgart siegte in zehn Sekunden vor dem Londoner Eger und dem Berliner König.

Der deutsche Meister Rüge belegte im Lauf über eine Meile unter 22 Teilnehmern den siebten Platz. Im Endlauf über eine Viertelmeile konnte der Deutsche Böcher nur den zweiten Platz hinter dem Franzosen Boratouh belegen.

### Die englische Presse zu den deutschen Erfolgen.

Die Abendblätter widmen dem Sportereignis in Standford-Bridge spaltenlange Artikel. Allgemein ist die Ansicht, daß man wohl erwartet hatte, daß die deutschen Vertreter mit guten Leistungen aufwarten würden, aber daß sie so hervorragend laufen würden, sei die Ueberraschung des Tages. Der „Evening Standard“ spricht von einer deutschen Invasion. Die „Evening News“ sagt, daß nie zuvor etwas Herrlicheres auf den Sportplätzen des englischen Leichtathletik-Verbandes gesehen worden sei, wie das Laufen von Dr. Pelzer. Solche sei die Hoffnung Englands gewesen, aber Dr. Pelzer habe ein Rennen gelaufen, wie man es nur einmal im Leben zu sehen bekomme.

### Eröffnung der Deutschen Kampfspiele in Köln.

Bei der Eröffnung der Deutschen Kampfspiele in Köln überbrachte nach einer Rede des Kölner Oberbürgermeisters Dr. A. dena u. x. Reichsinnenminister Dr. A. die Grüße der Reichsregierung und ließ die Anwesenden herzlich willkommen. Er betonte, die Deutschen Kampfspiele seien eine lebensstarke Verjüngung des deutschen Sportgedankens und wies auf

### das Ziel des Turnens und Sportes

hin: den Menschen gesund, stark und dadurch froh zu machen, was einmal Menschheitsziel, dann aber auch nationale Aufgabe sei, von der die Reichsregierung durchdrungen und die sie in Unterstützung der Leibesübungen nach Kräften zu fördern bereit sei. Leibesübung müsse, wie Reichspräsident von Hindenburg es ausdrückte, Volkssitte werden. Als dritter Redner sprach der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Geheimrat Lewald. Der Glaube und die Hoffnung des Deutschen Reichsausschusses gingen dahin, daß die Kampfspiele im deutschen Volk tiefe Wurzeln schlagen und sich auch bei späteren Veranstaltungen als ein stolzes Ziel deutscher Art und deutschen Geistes erweisen mögen.

### Das Entscheidungsspiel um den Bundespokal.

Das Entscheidungsspiel um den Kampfsport-Fußballpokal gewann im Stadion von Müngersdorf Süddeutschland mit 7:2 (3:1) gegen Westdeutschland. Süddeutschland war auch im Jahre 1922 Kampfsport-Pokal Sieger.

### Vermischtes.

— **Marburg, 6. Juli.** (Unfälle.) Beim Herabfallen von einem Baum in Fronhausen bei Vattenberg an einem Tage allein 3 Personen. Eine Frau zog sich einen Oberschenkelbruch zu und mußte in die Marburger Klinik eingeliefert werden.

— **Wetzlar, 6. Juli.** (Nach 12 Jahren aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt.) Der 33jährige Kaufmann Heberich von hier, der bereits im ersten Kriegsjahre in russische Gefangenschaft geraten war, ist am Freitag nach 12-jährigem Aufenthalt in Sibirien nach seiner Heimat zurückgekehrt. Seine Angehörigen hatten ihn längst für verschollen gehalten, bis kurz vor Ostern das erste Lebenszeichen von ihm aus Sibirien eintraf. Die bei den zuständigen deutschen Behörden unternommenen diesbezüglichen Schritte führten alsdann zum Heimtransport desselben.

— **Rhein, 6. Juli.** Auf dem Rhein verunglückte gestern ein mit Wein beladenes Rosenschiff, das beim Ankerwerfen gegen einen Pfeiler der Südbrücke Rieß und in der Mitte auseinanderbrach. Während die Mannschaft gerettet werden konnte, trieben die Weinfässer den Rhein hinab. Es sammelten sich darauf Hunderte von Reuten an, die die mit jungem Wein gefüllten Fässer an Land zogen. Nur ein Teil der Fässer konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Rest wurde von der Menge aufgeschlagen, und alle Hinzukommenden tranken, bis sie sinnlos betrunken waren. Schließlich war das Ufer längs des Rheins weithin mit betrunkenen bedeckt. Erst als 80 Schupo-Beamte herangezogen wurden, konnte einigermaßen Ordnung geschaffen und der Rest der Güter in Sicherheit gebracht werden. Wie verlautet, sind bisher über 20 Personen an Alkoholvergiftung erkrankt und in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Die wässrigen Szenen forderten bislang fünf Todesopfer; zwei Personen starben infolge Alkoholvergiftung, eine wurde bei einer Schlägerei unter den Betrunkenen erschlagen, und zwei ertranken im Rhein.

— **Rhein, 6. Juli.** (Ein neunjähriges Kind aus dem Eisenbahnzug gestürzt.) Kurz vor Holzminnen stürzte aus dem Fernzug Berlin-Köln ein acht- bis neunjähriges Mädchen. Das Kind, das allein fuhr, erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. Es handelt sich um das Töchterchen eines Dr. Lindberg oder Lindner aus Berlin-Wilmersdorf. Der Unfall ereignete sich vermutlich dadurch, daß das Kind den Türdrücker öffnete und die Tür bei einer scharfen Kurve aufsprang.

— **Duisburg.** Verschmähte Arbeitsgelegenheit auf dem Lande. Das Arbeitsamt bemüht sich seit einiger Zeit vergeblich, 200 Landarbeiterinnen nach Brandenburg zu vermitteln, die vom dortigen Arbeitsnachweis angefordert wurden. Von 800 Frauen und Mädchen, die Erwerbslosenunterstützung beziehen, will niemand diese Stellen annehmen, weil die Entlohnung und Unterkunftsverhältnisse nicht genügen sollen. Das Arbeitsamt beschäftigt, bei weiterer Arbeitsverweigerung die Unterstützung zu entziehen.

— **Duisburg.** (Geständnis Rätke Hagedorn.) Rätke Hagedorn, die Mörderin der beiden Kinder, hat nach einer Unterredung mit ihrer Mutter im Gefängnis ein umfassendes Geständnis abgelegt.

— Eine über die seit dem Ende der Inflation erscheinend zunehmenden Fälle von Brandstiftungen in der Provinz Schleswig-Holstein aufgestellte Statistik weist nach, daß innerhalb eines Jahres von den Gerichten der Provinz nicht weniger als 51 Personen zu insgesamt 100 Jahren drei Monaten und einer Woche Zuchthaus und Gefängnis verurteilt worden sind.

□ Um eine Sommerreise. Die Frau eines in Berlin-Schöneberg wohnenden Schneiders hat aus Mangel über die Vorwürfe, die ihr Mann ihr gemacht hatte, weil sie die Wintersachen ihres Mannes verkauft hatte, um eine Sommerreise machen zu können, die Gasöhne geöffnet, um sich und ihre beiden Kinder zu töten. Sie selbst und eins der Kinder konnten von der Feuerwehr gerettet werden, während das fünfjährige Töchterchen der Feuerwehr unter den Händen starb. Die Frau wurde als Polizeigefangene ins Krankenhaus gebracht.

### Neue Unwetterkatastrophen.

#### Schweres Gewitterunglück in Woltersdorf.

12 Personen erschlagen, etwa 50 verletzt.

Nach der bedeutenden Besserung der Wetterlage in der vergangenen Woche sind am Sonntag an zahlreichen Stellen im Reich neue Unwetter niedergegangen, die nicht nur bedeutenden Sachschaden angerichtet, sondern leider auch erhebliche Opfer an Menschenleben gefordert haben.

In der Woltersdorfer Schlense, einem Ausflugsort bei Berlin, wurde durch die infolge starken Regens niederstürzenden Wassermassen das Mauerwerk der Regelfabrik des Restaurants „Kranichsberg“ untergraben. Das einstürzende Mauerwerk begrub die dort vor dem Unwetter Schutz suchenden Ausflügler. 12 Tote und ungefähr 50 Leicht- und Schwerverletzte wurden geborgen.

Von dem furchtbaren Vollenbruch, der zwei Stunden lang mit unerminderter Heftigkeit anhielt, ist das ganze Gebiet zwischen Oberschöneweide und Ernter heimgesucht worden. Die ungeheuren Wassermassen haben im Gebiet der Müggelgewässer

### gewaltige Ueberschwemmungen

verursacht. Der Wasserspiegel des Müggelsees bei Rahnsdorf war um 20 Zentimeter gestiegen. Infolgedessen trat der See über die Ufer und überschwemmte die Dörfer weit hin. Am schlimmsten heimgesucht wurde neben Woltersdorf Kallberge. Auf der Straße von Kallberge nach Ernter entstand durch das Unwetter ein Erdrutsch und es öffnete sich ein Abgrund von etwa 25 Meter Breite.

Auch über Chemnitz und dessen Umgebung ging ein schweres Unwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Besonders scharf trat das Unwetter in der Gegend von Glauchau auf. Mehrere Wasserhöfen richteten auf den Feldern große Verwüstungen an und vernichteten die ganze Ernte.

Im Oberharz haben die andauernden Niederschläge die Harzbäche Rade, Eder, Der und Zisse in reißende Sturzbäche verwandelt. Die Häuser an den Ufern der Rade mußten geräumt werden. Die Gleisanlagen und die Brücken der Bahn Harzburg-Braunschweig sind südlich Vienenburg bereits überspült. Falls die Flut noch weiter steigt, muß der Zugverkehr eingestellt werden.

### Die Wasserschäden im Riesengebirge.

In Hermersdorf sind zwei Brücken zerstört und fünf Menschen ertrunken. Die elektrische Talbahn und die Krummhübler Lokalbahn können nicht verkehren. Weite Strecken rechts und links von der Donitz gleichen einem Trümmerfeld. Der kleine Gebirgsbach stieg binnen drei Stunden von etwa 40 Ctm. auf 4 Meter. An den nicht weggerissenen Brücken stauten sich Holzstämme, Bäume und fortgeschwemmtes Hausgerät zu solchen Massen, daß die Wassermengen sich neue Bahnen suchten und Straßen, Wege und Gärten zu reißenden Strömen machten. Der Schaden ist unübersehbar. In den meisten Lebensmittelgeschäften sind die Regale zusammengefallen. Die Ware ist völlig verschlammmt und verfaulen. Ein sehr hochgelegenes Haus stürzte durch Unterspülung der Böschung zur Hälfte ein.

### Schweres Eisenbahnunglück bei Paris.

18 Tote, 97 Verletzte.

In der Nähe der französischen Hauptstadt hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das zahlreiche Todesopfer gefordert hat und eine erhebliche Anzahl von Reisenden mehr oder weniger schwer verletzte.

Der Schnellzug Le Havre-Paris ist 22 Kilometer von Paris im Walde von St. Germain entgleist. Der Zug, der auf einem Nebengleise fuhr, da am Hauptgleis Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, hatte eine Stunden-Geschwindigkeit von 92 Kilometer. In einer Kurve verließ die Lokomotive das Gleise und legte sich mit dem Tender auf die Seite. Der Stoß war furchtlich. Zwei Waggons zweiter Klasse schoben sich ineinander. Ein dritter Waggon warf sich auf den Trümmerhaufen. Der vierte und fünfte Waggon erster Klasse verließen das Gleise und fuhren die Böschung entlang, überholten die Maschine und stürzten einen Graben hinab. Ein gleichzeitiges Gewitter erschwerte die rasche telefonische Verbindung und verzögerte die Ankunft der Rettungszüge.

Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß sich während des Gewittersturms an der betreffenden Stelle die Gleise lenkten. Außerdem soll die Weichenstellung von dem in Betracht kommenden Beamten zwar richtig vorgenommen worden sein, jedoch an der Gabelung nicht funktioniert haben. Der Hauptmaschinist ist tot, der zweite Maschinist schwer verwundet worden.

### Schweres Bootsunglück auf dem Bodensee.

Fünf Personen ertrunken.

Auf dem Untersee ereignete sich ein schweres Motorbootunglück, dem fünf Menschen zum Opfer fielen. Vier Ehepaare aus Tuttingen, die einen Ausflug nach der Insel Reichenau unternahmen, bestellten bei dem Schiffsbaumeister Bed ein Motorboot zur Überfahrt nach dem schweizerischen Drie Mannebach.

Etwa 300 Meter vor Mannebach ging das Boot plötzlich aus bisher noch unbekannter Ursache unter. Vier Personen ertranken, ehe noch Hilfe kam. Ein Herr erlitt nach der Rettung einen Herzschlag, eine weitere Person schwabte in Lebensgefahr.

Das Unglück ist auf das Treiben eines übelbeleumdeten Menschen namens Franz Bed zurückzuführen, der sich für den bestellten Schiffsbaumeister Bed ausgab und ohne Fabrikpatent die Überfahrt mit einem alten Motorboot bewerkstelligte.

### Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 5. Juli 1926.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 31.75—32.5, Roggen 22.5—22.75, Sommergerste 22—24, Hafer 21—23, Mais 17.5, Weizenmehl 42.5—42.75, Roggenmehl 31.5—32, Weizenkleie 8.75, Roggenkleie 10.75—11.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1494 Rinder, darunter 408 Ochsen, 1042 Färsen u. Kühe; 582 Kälber, 37 Schafe, 3513 Schweine. Preise für 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 60—63, junge, fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 50—59, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—48; Bullen: vollf., ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50—55, vollf. jüngere 40—49; Färsen und Kühe: vollf., ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes 56—62, vollf., ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes 56—62, mäßig genährte 40—49, wenig gut entwickelte Färsen 45—55, ältere, ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 40—49, mäßig genährte Kühe und Färsen 30—39, gering genährte Kühe und Färsen 18 bis 28; Kälber: feinste Mastfälscher 64—68, mittlere Mast- und beste Saugfälscher 56—63, geringere Mast- und gute Saugfälscher 47—55, geringe Saugfälscher 40—46; Schafe: Mastlamm und Mastschaf 46—50, geringere Mastlamm und Schafe 38—48; Schweine: vollf. von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 78—82, vollf. unter 80 Kg. 72—77, vollf. von 100 bis 120 Kg. 77—81, vollf. von 120 bis 150 Kg. 77—81, Fettschweine über 150 Kg. 77 bis 80, unreine Sauen und geschnittene Eber 55—65. Marktverlauf: Schweine und Kleinvieh bei schleppendem Handel ausverkauft. Beste Kälber über Notiz.



### Zur aest. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

### Grabstein-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit Glasplatte, was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als erstklassige Qualität ist stets ein schwarz poliertes Naturdenkmal oder eine schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen, da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung leichtgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königsstraße und Kirchplatz 2.

**Ehr. Buschhaus, Grabsteingeschäft, Laasphe.**



erhalten Sie beim

### Fachmann

Annahmestelle von Rasiermessern und Ringen zum Schleifen und Abziehen.

### August Wehn,

Frisiergeschäft,

Laasphe, Königsstr. 34.

### la. Eiderfettkäse

9 Pf. Mt. 6.— franko.

Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Da ich mein

### Rohlengegeschäft

wieder eröffnet habe, nehme ich Bestellungen auf alle Sorten Rußkohlen, Eiform-Briketts, Brechkoks I, II und III, sowie Union-Briketts entgegen.

**Heinr. Strohmann, Laasphe.**

### Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens Erfolgreichstes Anzeigenblatt

### Alfa mit Umlaufzähler



### Beachten Sie

den Umlaufzähler sowie die neue praktische Bauart!

1200

höchste Preise und Auszeichnungen

Butterfertiger Melkmaschinen

Dieses Auswahl bei dem beglaubigten Alfa-Vertreter:

Beglaubigte Alfa Vertretung

**W. Grübener & Co.**

Vormwald, Hildtenbach.

# Wandspannstoffe

und Linkrusta als Sockel  
für Wohn-, Herren-, Speisezimmer,  
Dielen, Treppenhäuser sehr geeignet.

**Josef Klein, Siegen**  
Koblenzerstr. 6. Telefon 189  
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.

Wenn Vater waschen müsste....

braute er noch heute eine

**Original Miele Waschmaschine**

**Mielewerke**  
Aktiengesellschaft  
Grösste Waschmaschinenfabrik Deutschlands  
Gütersloh/Westfalen  
Über 1800 Beamte u. Arbeiter \* 1600 PS Betriebskraft

## Behalten Sie es

Stets im Gedächtnis, daß Ihr Kaffeegetränk besser, schöner und billiger wird, wenn Sie es mit Voelker-Cichorie bereiten. Viele Hausfrauen wissen es!

Überall erhältlich.

**Ata** putzt und reinigt alles!

Henkel's Scheuermittel

**Kurhaushotel Battenberg-Eder**  
Fernsprecher 54, Bes. H. Huer.  
Herl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger.  
Beste Pension 4 RM.  
Ueber 200 Pers. fass. Versammlungsraum.  
Das ganze Jahr geöffnet.

**Centralheizungs-  
Etagenheizungs-  
Wakat-Herdheizungs-  
Anlagen**

in bester sachgemäßer Ausführung.

**Albert Hofer, Siegen i/W.**  
GEGRÜNDET 1876 \* TELEFON NR. 258.

## SAISON-AUSVERKAUFS

gewähre ich trotz niedriger Preise

auf alle Sommerwaren

**20% RABATT.**

**Friedrich Loos I., Laasphe.**

Telefon 177.

Telefon 177.

## Im Leben einer jeden Frau

spielt die **Aufklärung** eine große Rolle. Was ist Oxy- cellulose? Es ist ein Pulver, das sich aus dem Stoff der Wäsche bildet. Wo es sich bildet, hat die Wäsche ein Loch. Oxy-cellulose und damit Löcher entstehen langsam aber sicher bei Verwendung der pulvrigen selbst- tätigen Waschmittel.

**Perflor allein** bietet Ge- währ, daß die Wäsche unbe- dingt geschont wird. Trotzdem wäscht und bleicht es durch nur einmaliges viertelstündiges Kochen ohne lästiges Reiben und nimmt jeden Fleck.



**PERFLOR** das einzige milde selbsttätige Waschmittel

Perflor niemals heiß auflösen!  
**PAKET 45 PF.**



## Erste deutsche Rassehund- Zuchtanstalt und Handlung.

Arthur Seyfarth, Köstritz 78 (Thür.)  
Gegründet 1864

Versand aller Rassen, vom kleinsten Salon- bis zum größten Schutzhund. Export nach allen Weltteilen. Illustrierter Prachtkatalog mit Preisverzeichnis und Beschreibung aller Rassen 1 Mark.

## Eiermanns COLOD

das einzige seit 35 Jahren millionenfach bewährte Mittel gegen

**Hühneraugen**

Hornhaut und Warzen.

Kein Pflaster.

Erhältlich bei

Aug. Wehn, Friseur, Laasphe.

2 leichte, fast neue

**Ruhwagen,**

25 u. 15 Ctr. tragend, m. all. Zubehör zu verkaufen. Wo, jagt die Geschft. d. W. 3.

## Laasphe Schützenverein.

St. § 12 der Satzungen erforderliche Anzahl von Mit- gliedern hat Antrag auf Einberufung einer

## außerordentlichen Generalversammlung

gestellt. Diese ist auf **Mittwoch den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr** in dem Saale des Herrn Schmidt (Bosch) an- beraumt, wozu mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen wird.

Laasphe, 1. Juli 1926.

Der Vorstand.

## Feuermelbedienst.

Im Falle eines Brandes bitten wir den Hornisten der Freiwilligen Feuerwehr sofort Nachricht zu geben.

Hornisten sind:

1. Fabrikarbeiter Karl Dreisbach, Siedlung Bahnhofstraße,
2. Klempnermeister Karl Briel, Bahnhofstraße,
3. Former August Schneider, Kirchplatz,
4. Schmied Christian Kleinschmidt, Bahnhofstraße,
5. Magazinverwalter Adolf Althaus, Wasserstraße.

Die Polizeiverwaltung, Pränger.

## Brotella

nach Prof. Dr. Gewecke

ist eine den erschlasten Darm übende, zur Selbstarbeit erziehende, quellende, reinigende verjüngende Darm-Diät-Suppe als schmack- und nahrhaftes Frühstück und Abendessen, ein Darmtrainer und Darm-Regulator bei Stuhlverstopfung. Sichere, schnelle Wirkung auf natürlichem Wege, ohne Reizung und Gewöhnung. — Teller 10 Pfg.

**Brotella = Darm = Diät statt Abführmittel!**

Brotella-mild Pfd. M. 1,40; stark Pfd. M. 2.—

Alleiniger Verkauf:

Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

## der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Pro- gramme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abon- nementsbestellung bei jedem Briefträger. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin M 24

**Achtung! Achtung!**  
**Schützt Eure Sachen vor Mottenfraß.**

Als sichere Mittel dagegen empfehle:

Globol, Naphthalin in Schuppen, Kugeln und Tabletten, Kampfer u. Insektenspulver.

Wittgensteiner Drogerie  
Mag Hinz, Laasphe.

## Tapeten

Linoleum  
Wachstuche  
Fensterleder  
Putztücher  
Bürstenwaren  
empfiehlt

**C. Kämmerer**  
Laasphe.